



Regen – na und? Die Besucher sind für alles gewappnet (links) und erleben insbesondere beim großen Finale (rechts) Gänsehautmomente. ■ Fotos: Jäger

Riesenapplaus für falsche Töne

Wohlfühlatmosphäre auf Schloss Marienburg, obwohl es regnet / Neuntes Tattoo zweimal ausverkauft

Von Thomas Jäger

NORDSTEMMEN ■ Seit 2009 verwandelt sich jedes Jahr an zwei Abenden im Juli der Innenhof der Marienburg in eine farbenfroh beleuchtete Freiluftarena, und internationale Showbands aus der Blasmusik-, Spielmannszug- und Dudelsackszene beschallen das zum Teil von weither angereiste Publikum mit einem bunten Musikprogramm.

Untermalt wird das Spektakel stets von ausgefeilten choreografierten Choreografien, so dass auch für das Auge einiges geboten wird – zumindest für die Zuschauer in den ersten Reihen neben der zentral angeordneten Spielfläche. Nachdem die Marienburg anlässlich der Hochzeitsfeier von Ernst August Erbprinz von Han-

nover für zehn Tage für Besucher geschlossen war, wurden die Tore rechtzeitig vor den beiden neunten „Schloss Marienburg Tattoos“ wieder geöffnet. Leider hatte auch Petrus am Freitag seine Tore geöffnet und ließ es den ganzen Abend regnen, was der guten Stimmung jedoch keinen Abbruch tat. Das Blasorchester Nordstemmen – als Veranstalter – hatte erneut viele Bands verpflichtet und freute sich über zwei ausverkaufte Events mit jeweils 900 Zuschauern. Fanfarenklänge der Nordstemmer Blasmusiker unter der Leitung von Gerd Rodenwaldt eröffneten den Abend, um anschließend die Spielfläche der aus der Schweiz angereisten Musikgesellschaft Matten zu überlassen. Passend zu dem historischen Schlossambiente

präsentierte danach die niederländische Show- und Marchingband Cornu Copiae aus Waalwijk in fantasievollen Kostümen Auszüge aus ihrem Programm „World of Fantasy“, das von Schülern, Elfen und Trolen bevölkert ist.

Dudelsackspieler

Nicht fehlen dürfen bei einem Musiktattoo natürlich „Dudelsackspieler und Trommler“, die in diesem Jahr aus Minden kamen. Die „Pipes & Drums of the Royal British Legion Minden“ waren an beiden Abenden für die charakteristischen, schottischen „Highland“- Klänge verantwortlich. Mit dem aus Hessen stammenden DRK-Spielmanns- und Fanfarenzug Rückers trat eine weitere Showband auf, die durch exakte Marschformationen,

knackige Blasmusik (auf Naturtoninstrumenten gespielt!) und präzise sitzende, geschneigelte Uniformen für Begeisterung sorgte. „Angesichts dieser tollen Performance müsste das Deutsche Rote Kreuz eigentlich in DAK – für Deutsche Alleskönner – umbenannt werden“, so Tattoo-Moderator Uwe Schmull.

Nach der Pause, die zugleich auch eine Regenspauze war, folgte dann das Heimspiel der Nordstemmer Gastgeber. Eingeleitet mit dem „Tatort“-Intro präsentierte die Blasmusiker ein Medley aus Krimi- und Filmmelodien. Die einstudierte Choreografie wirkte dabei sehr routiniert, was zwar für eine Showband, nicht aber für ein Blasorchester, selbstverständlich ist. Die aufwändige Vorbereitung, verbunden mit in-

nativen Marschproben, zeigte hier Früchte, die dem Orchester auch auf den Schützenausmärschen zugute kommen.

Drei Trompeten, ein Bariton, eine Posaune, ein Sopranon, eine kleine und eine große Trommel sowie Becken mischten den Abend dann so richtig auf. Von Schmull mit den Attributen „Präzision und Perfektion“ angekündigt, bot die niederländische Comedy-Truppe „Trommel-Toeter-en Sjuklup“ aus Lutkewierum genau das Gegenteil und parodierte mit viel Geschrei und Augenzwinkern genau jene Musiktattoos, die in den vergangenen Jahren so schwer in Mode gekommen sind. Falsche Töne, schlampiges Marschieren – hier lief bewusst alles falsch, was man falsch machen konnte, und

das wiederum sorgte für viel Gelächter und einen Riesenapplaus vom Publikum. Den Blick über die Akteure hinweg auf die historischen Schlossmauern gerichtet, beeindruckte die romantische Beleuchtung und ließ zusammen mit den uniformierten Musikern, den eindringlichen Melodien, den Marschformationen, dem gut aufgelegten Publikum und dem entspannten Freiluftfeeling auf der Marienburg eine Wohlfühlatmosphäre entstehen, die sicherlich auch dem Erbprinzen und seiner Ehefrau gut gefallen hätte. Und als zum großen Finale sämtliche 150 beteiligten Musiker mit gewaltigem Sound gemeinsam den Klassiker „Highland Cathedral“ intonierten, weinte selbst der Himmel noch einmal extra dicke Freudentränen.

Impressionen vom Weedbeat-Festival



Außergewöhnliche Stände sorgen für das leibliche Wohl.



Das Universal Sound Project steht für erstklassigen Free Jazz.



Verrückte Typen säumen das Gelände des Speichers: Ein Besucher, für den „Sicherheit“ im Fokus steht, hat sich ein Henna-Tattoo machen lassen (oben).



Für Kinder gibt es